Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 2

Illustration: "Nein, die Bijouterie ist im nächsten Haus!"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Au zZürri dunna passiarand kharioosi Sahha. An da Mittalschuala exischtiart a Schüalar-Filmkhlubb. Maitla und Buaba khönnand ama Taag schatt go zMittag-Assa für weenig Gäld Film go aaluaga. Als Film-Arzüühhig, wian a modärrns Schlaagwort haißt, wo, wia alli dia Schlaagwörtar, mee odar wenigar a läära Begriff isch. Khai Wundar, daß a Huufa Mittalschüalar in dää Filmkhlubb iiträtta sind. Schtaili Schtraifa gon aaluaga, Schtraifa, wo sogäär nitt amool dan Arwaggsana vu dar Zensuur frej ggee worda sind - nu, i muaß sääga, ii wääri ganz sihhar als Mittalschüalar au in demm Filmkhlubb gsii!

Well dä Schüalar-Filmkhlubb abar immar mee ooni Khontrolla vu da Mittalschuala (Filmärzüühhig) gmacht hätt, ischas ama Gimnasiallehrar abitz zviil worda. Är hätt gfunda, as müassi a Khontrolla häära und hätt probiart, wiia Ärzüühigstiräkhzioon und Polizejtiräkhzioon dää Filmklubb in Baana zlaita, won au vu da Lehrar varantwortat wärda khönni. Hilf hätt är khaini khriagt, dafüür isch är abar aaggöödat worda. As gitt an da Zürrhar Mittalschuala nemmli

au Schüalarzittiga. Glatti Plettli. Aini vu denna Zittiga find ii abar nümma glatt. Jungi Schnuufar vu (Redakhtoora) hend gääga dä Profässar an Artikhal loosloo, wian na dar (Blickh) nitt bessar färtig proocht hetti. Und zwoor isch dää Artikhal ärschinna, trotz dar Warnig vum Rekhtar vu dar Khantoonsschual Fröüdabärg. Dua hend dRekhtoora vu da Mittalschuala beschlossa, dar Varkhauf vu därra Nummara vu dar Schüalarzittig sej uf da Schualplätz varbotta. Und jetz khunnt dar Witz. Im Khantoonsroot hätt a Khantoonsroot an Intarpellazioon gmacht: Was dar Regiarigsroot zu därra «sachlich fundierten Berichterstattung» zsääga hej, und was är untarnemmi, um dPressefrejhait an da Zürhhar Mittalschuala zsihhara!! Khönna muasch vor Lahha! As nemmti mii khogamääßig Wundar, was für a Zittig dää Khantonsroot normaalarwiis lääsa tuat, daß är vu sachlichar Berichtärstattig reeda khann und was ma untar Pressefrejhait varschtoot, sötti aigantli a Khantoonsroot au bessar wüssa. Noch miinara Mainig isch dia Intarpellazioon halt widar ammol a politischi Sach. Wenn zum Beischpiil aswäär Regiarigsroot wäärda will, denn muaß är bejzitta darzua luaga. Und zum Bejschpiil sääga: Wenn i jetz für dia Schüalar a Lanza brähha, au wenn sii zSchtimmrächt no nitt hend, so hends as sihhar denn, wenn ii als Regiarigsroot khandidiara. Abar wia gsaid, das isch nu asoo mini Mainig.



« Nein, die Bijouterie ist im nächsten Haus! »



Straßenbild aus Zollikon

Der Sinn für neckischen Humor kommt selbst bei Polizisten vor.

Persönlich hätte ich gern einen mit Bart

sagte mein Freund René aus dem Jura und lachte dabei. Er meinte einen Bundesrat mit Bart, keine Bärte in corpore. Und ich fügte an: Ich hätte ganz gern einmal einen mit Schillerkragen, mit weniger smarten Manieren, einen Mann, der gelegentlich auf den Tisch schlüge, der es mit kräftigen Bauernflüchen hielte und keine Ansichten vertritt, die auf der Parteilinie liegen oder zumindest scheinbar unabhängig hart an ihr hinsegeln.

Geht es nicht vielen so? Sie möchten andere Bundesräte, zum Beispiel einmal einen diplomierten Gärtnermeister, der weniger gescheit über Konjunkturdämpfung parliert, weniger verspricht - aber Weisheit vermuten läßt. Wie lange warten wir Schriftsteller schon auf einen Kollegen, der spontan von allen Parteien erkürt wird, sozusagen über den Köpfen ins Parlament getragen würde. Auch ein Kunstmaler könnte es sein - ich bitte Sie, warum nicht - ein Mann der während der Regierungsgeschäfte das Malen und Zeichnen nicht vergißt und das Volk anhält, sich öfters abzukonterfeien. Des weiteren wären mir persönlich als Bundesräte «rächt» und willkommen: Vegetarier mit besonders menschenfreundlichen Prinzipien, Jogaanhänger oder einen ganz und gar reinen, anhanglosen, tüchtigen ehemaligen Teepflanzer - Auslandschweizer.

(Im Geiste höre ich die besorgte Stimme eines Gouvernementspaladinen: «Um Gottes willen, wo käme unsere gute schweizerische Demokratie hin, das wären ja wie im Fall Beck lauter enfants terribles..) Persönlich halte ich viel von diesen enfants terribles. Wirken sie schon wohltätig in kleinen Kreisen, wie sehr würden sie es erst da tun, wo Partei- und Proporz-Prinzipien alles mit Beschlag belegt haben. Vielleicht würde der gewisse Münzautomat platzen ... und eine Flut verbindlicher Münze entfesseln. Vielleicht würde man Menschen, die etwas zu sagen hätten, nicht grollend zum Schweigen bringen ... sondern sie einladen, sich ganz zu eröffnen.

Ginge es vielleicht ganz ohne Parteien. Es ist amüsant, was Cesar Dunkel, (parteiloser Zürcher Stadtpräsidentschafts-Kandidat, in der neuesten Nummer der orginellen Zeitschrift (Die Bresche), schreibt: «Ich fordere nicht die Ausschaltung der Parteien, ich fordere ein Nebeneinander von unvoreingenommenen Staatsbürgern und organisierten Interessenvertretern. Auch die 70 % der nicht parteigebundenen Wähler haben das Recht, als selbständig denkende Menschen in unsern Parlamenten mitzureden und gehört zu werden ... Hier liegt allerdings ein gewisser Hase im Pfeffer. Sind diese 70 % einzig und allein von Nationalbeck vertreten? Bräuchten wir nicht mehrere ganz und partei-lose Volks-vertreter – auch wenn sie glatt-E. H. St. rasiert sind ...?